

LES GRANDES DAMES DE BÂLE UND DER LOTTOSCHEIN ...

Telefon. Molli hob den Hörer ab: «Wass iss ... wer iss ...?» Lillis Stimme überschlug sich: «Hast du die Lottozahlen gesehen, MOLLI – DAS IST ES! AB NACH MALLORCA. WIR HABEN F Ü N F RICHTIGE ...!»

Molli hätte vor Schreck fast eine der Stecknadeln verschluckt. Sie war am Kostüme nähen. Die «grupfte Hiehner» wollten «ganz einfach klassisch und schön» gehen. Molli konnte so einem Wunsch nichts abgewinnen. Ein Sujet sollte witzig und nicht «schön» sein. Aber es war ein Auftrag. Und sie war auf jeden Franken angewiesen. Also hatte sie genickt: «O.k. – ich schneidere euch «Alte Tanten!»

Grosses Durcheinander bei den 23 Frauen an der Cliques-GV. Schon explodierten Vorschläge: «Super. Alles aus Samt und Chintz ...!» PROMPT KAMEN EINWÄNDE: «SPINNST DU – DAS KOMMT VIEL ZU TEUER!» Dann: «ABER DIE ALTEN TANTEN MÜSSEN JUNG AUSSEHEN – bitte alles auf Taille geschnitten ...» UND: «KEIN VIOLETT. VIOLETT MACHT UNS KÄSIG, MOLLI!»

Molli hatte stumm auf zehn gezählt: Weshalb war sie auch nur bei einer Frauenclique gelandet!? Männer waren einfacher. PFLANZTE MAN DENEN EIN WEISSES CHABOT ODER EINE RÜSCHE UM DEN HALS, WAR AUCH DER ÄRGSTE MACHO SCHON ZUFRIEDEN! Molli steckte also mitten in einem Wirrwarr aus zugeschnittenen Samtteilen (sie konnte einen preisgünstigen Restposten übers Internet auftreiben – und die Frauen hatten gejubelt!), Taft und Chintz. Um sie herum herrschte das totale Chaos von Fadenspulen, Schnipseln und Stecknadeln. Und in diesem kunterbunten Dschungel

hatte Lillis Nachricht sie erreicht. Geschwind nahm sie die Nadeln aus dem Mund: «... FÜNF RICHTIGE?! WAS BEDEUTET DAS, LILLI?» Am andern Ende jubelte es: «Das kann bis zu dreitausend Franken einschenken, Liebes ... Jedenfalls können wir gleich nach der Fasnacht an die Sonne ... Ach, Molli: Mallorca ... die heissen Spanier ...» Molli seufzte: «... mir ist Paella lieber!» Lillis Lachen perlte auf: «Du denkst immer nur ans Essen, Molli ...» «Und du ans andere ...», grinste

die Schneiderin zurück. Seit drei Jahren schon sparten die beiden Frauen auf eine Reise nach Mallorca. Bei der Destination gabs von Mollis Seite zuerst Protest: «Das ist die Putzfraueninsel, Lilli ... da fahre ich nicht hin.» «Aber ich bin eine Putzfrau», hatte die Freundin gelacht. «Seit ich denken kann, träume ich davon, in Mallorca am Meer rumzufläzen ... heisse Bade-meister anzumachen ... UND IM HOTEL IST DANN JEMAND, DER FÜR MICH PUTZT!» Molli hatte ihre Hand genommen: «Mir soll es recht sein, Lilli. Aber auch Mallorca ist nicht nur billig – wir müssen jeden Monat etwas auf die Seite legen und in einer Ferienkasse deponieren ... Bei unserem miesen Einkommen wird es ewig dauern, bis wir das Mallorca-Geld zusammenhaben ...»

UND JETZT – DER LOTTOGEWINN! «Ruf mich sofort an, wenn du weisst, wie viel ausbezahlt wird!», gab Molli den Tagesbefehl durch. Und machte sich wieder an den Samt. Immerhin – die beiden Frauen hatten bereits 720 Franken zusammengespart. Mit dem Lottogeld könnte es jetzt für die Inselferien reichen ... Allerdings hatte Lilli plötzlich von etwas ganz anderem geträumt. Eines Abends trug sie zögernd ihren Wunsch vor: «Molli – seit Jahren nähst du Kostüme ... seit Jahren gehen wir zusammen an die Fasnacht. Könnten wir mit dem Mallorca-Geld nicht einmal aktiv mitmischen ... das wäre mein grösstes Traum.» MOLLI HATTE DIE AUGEN GROSS AUFGESPERRT: «Wir sind doch aktiv. Sehr engagierte Zuschauerinnen, Lilli! Mit Stützstrümpfen und hohem Blutdruck sollte keiner mehr den Cortège ablaufen ... Wie stellst du dir denn das vor?» Lilli zögerte: «Ich dachte vielmehr an eine Chaise ... wir beide als «Grandes Dames de Bâle» ... schwarz-weiße Kostüme ... wunderbare Hüte ... Guschti könnte uns die Larven malen und ...» «BLÖDSINN, LILLI! Eine Chaise kostet ein Vermögen ... vergiss es ... für das Geld fliegen wir drei Mal nach Mallorca ...

UND WAS IST MIT DEINEN HEISSEN INSEL-MÄNNERN?! «Ach – für eine Chaise würde ich die auf den Mond schicken und ...»

Nun baute sich Molli in ihrer ganzen Fülle (die ihr auch



den Spitznamen Molli eingetragen hatte) vor der Freundin auf: «TRÄUM WEITER, LILLI MÜLLER! DU BIST EINE PUTZE ... ICH EINE GEWÖHNLICHE SCHNEIDERIN ... WIR SIND ZWEI AUSGEDIENTE ALTE BESSEN. UND KEINE «GRANDES DAMES!»» Lilli schaute etwas betreten: «Aber während dieser 72 Stunden kann jeder seinen Traum ausleben, Molli ...». Dann schwang sie kleinlaut. Molli musste auch jetzt wieder lächeln, als sie an den

Wunschtraum ihrer Freundin dachte – doch die holte sie mit ihrem zweiten Anruf sofort in die Realität zurück. Ihre Stimme war jetzt etwas gedämpft: «Es gibt nur 340 Franken, Molli – trotz den fünf richtigen Zahlen. Sie haben es eben durchgegeben. Immerhin ... Ich hole den Lottozettel bei dir ab. Und dann geben wir das Geld in unsere Ferienkasse ...» Zwei Stunden lang hat Molli dann den Schein gesucht. Sie geriet in Panik: Wo hatte sie nur ... Wann hatte sie ihn das letzte Mal in den Händen gehabt? ... Irgendwo hier musste er doch sein ... Molli durchwühlte Schubladen. Öffnete Abfallsäcke – NICHTS! Der Schein war verschwunden.

Wir sind zwei ausgediente alte Besen. Und keine «Grandes Dames!»

Als Lilli dann vor der Tür stand, brach Molli in Tränen aus: «Es ist schrecklich ... er ist weg!» Es folgten keine schönen Tage. Lilli hatte gebot: «In diesem Saustall hier wundert mich gar nichts mehr ...» DANN WAR SIE WEG! UND NAHM AUCH KEINE TELEFONANRUF MEHR ENTGEGEN. Drei Wochen vor der Fasnacht kreuzte Molli schliesslich mit einer Flasche spanischem Cava bei der Freundin auf: «Lilli – ich halte dein Schweigen nicht mehr aus. Und deshalb habe ich eine Überraschung für dich: Ich bin einverstanden mit der Chaise. Ja mehr: Ich bin bereits an unseren Kostümen ... habe da ein bisschen Chintz und Samt aus den Resten meiner Frauenclique zusammengeknüpft ... Wir werden zwei prächtige «Grandes Dames» abgeben ...» Lilli schnüffelte sofort los: «Du hast mir auch gefehlt, Molli – aber wo bekommen wir jetzt noch eine Kutsche her ...?» Nun – gottlob hatte



Lilli da ihre Männer-Beziehungen. Ernst betrieb den Oberwiler Bauernhof seines Vaters. Und in der Scheune hatte er eine alte Kutsche stehen. Seine Grosseeltern hatten die klapprige Karre noch benutzt, wenn sie das Gemüse auf den Markt fuhren. Ein Pferd war auch noch da. Es frass auf der Weide das Gnadentrottel. «Also, der Karren ist nicht gerade ein Juwel. Und der Gaul heisst Fritz. Er hat nur noch zwei Vorderzähne. ABER ES WIRD DER HAMMER, MOLLI. GUSCHTI HABE ICH WEGEN DER LARVENKÖPFE AUCH SCHON ALARMIERT ...»

Nun – eine Pracht war das Gefährt weiss Gott nicht! Aber Molli bastelte Stoffrosen aus den Chintzresten. Die hefteten sie an die Kutschenseiten. VERTEILEN KONNTEN DIE BEIDEN «GRANDES DAMES» ALLERDINGS NICHTS – DAS GELD REICHTE KAUM FÜR EINEN SACK MIT BONBONS, GESCHWEIGE DENN FÜR MIMOSEN. Die Frauen vibrierten derart im Fasnachtsfieber, dass sie das Wichtigste vergessen hatten: die Anmeldung an den Cortège! «Wir gehen wild ...», liess sich Molli den Spass nicht verderben. «Schliesslich ist Fasnacht für alle da!» ES WURDE EIN PRACHTSMONTAG. SONNE. LACHENDE MENSCHEN AM STRASSEN-RAND. UND EIN GELEBTER TRAUM: «LES GRANDES DAMES DE BÂLE» MACHTEN FURORE!

Molli hatte wirklich alles gegeben – wo sie auftauchten, wurden die beiden Masken fotografiert. Gefilmt. Und jeder zweite wollte ein «Selfie» mit den beiden knipsen. Schliesslich liess Ernst den Gaul vor dem «Trois Rois» halten. Lilli protestierte: «Aber das ist zu teuer ... DA KÖNNEN WIR NICHT REIN!» Molli nahm ihre Freundin am Arm: «Das ist eine Überraschung für dich – und geht auf meine Kappe. Schliesslich habe ich ja den Lottozettel verühnert. UND ALS «GRANDES DAMES» GEHÖREN WIR IN DIESES 5-STERNE-HAUS – zumindest für einen Kaffee mit Schnaps!» Auch im grossen Saal des ehrwürdigen Kastens wurden die beiden Masken bewundert. Plötzlich stellte der Kellner zwei Flütchen vor die beiden Frauen. Molli winkte entsetzt ab: «Das haben wir nicht bestellt ...» Der Barkeeper lächelte: «Der Herr dort hinten offeriert den Champagner ...» Er zeigte auf einen grauhaarigen Mann, der den beiden zuwinkte: «Santé – mes dames!» Der grosszügige Champagner-Spender hiess Franz. Er sei eigens für die Fasnacht nach Basel gereist. Als Kind habe er den letzten Morgestraich miterlebt – jetzt, nach 60 Jahren, wolle er alles noch einmal geniessen. «Draussen habe ich eure Kutsche beobachtet. Sie ist so wunderbar schräg, dass es fast schon genial ist. Ihr beide seid es übrigens auch ...»

Und jeder zweite wollte ein «Selfie» mit den beiden knipsen.

Lilli stellte den Busen: «Ohhh ... soo lieb ... Woher kommst du denn?» «Ich bin ein Heimweh-Bebbi aus Brasilien. Seit über 40 Jahren lebe ich in Recife. Meine Frau stammte von dort. Sie führte ein Atelier, das Karnevalskostüme anfertigte: 120 Angestellte. Der Karneval in Recife ist eine grosse Sache ... Ich selber hatte einen steinigen Beruf: Diamanten ... Als Acacia starb, habe ich alles aufgegeben ... ICH VERMISSE SIE JEDEN

TAG ... UND ICH VERMISSTE EBENSO EIN LEBEN LANG DEN ORT MEINER WURZELN ... DESHALB BIN ICH HIERHER ZURÜCK AN DIE FASNACHT GEKOMMEN!» «So schön!», jubelte Lilli. «Dort hat es kleine Kuchen ...», strahlte auch Molli. Bald schon machten es sich die drei in einer der Sofaecken gemütlich. Und Molli schaufelte drei von den winzig kleinen Törtchen in vier Bissen rein. «ICH WÜRDE AUCH SO GERNE EINMAL AKTIV DABEI SEIN ...», lächelte Franz, «... aber dafür ist es jetzt natürlich zu spät!»

«WAS ZU SPÄT!?!» Lilli juckte auf: «NICHTS IST ZU SPÄT – SCHON GAR NICHT FÜR EINEN FASNACHTSTRAUM ... MOLLI – SCHAFFST DU EIN DRITTES KOSTÜM BIS MITTWOCH? ICH ALARMIERE GLEICH MAL GUSCHTI WEGEN DER LARVE!» Molli schaffte es. Franz gab ihr den nötigen Speed, indem er jede Stunde Pralinen, Cremetörtchen und Konfekt anschleppte ... AM FASNACHTSMITTWOCH SASS DIE DRITTE «GRANDE DAME DE BÂLE» IN ERNSTS KUTSCHE. Franz hatte in den Blumenläden sämtliche Mimosen und Rosen aufgekauft – und alle Regale der Einkaufscenter geleert: Am Fasnachtsmittwoch schleppte er 20 Tragtaschen mit Carameis, Kaugummi und Gummibärchen zur Kutsche. «DAS IST TAUSEND MAL BESSER ALS MALLORCA!», jubelte Lilli unter dem Larvenkopf. Molli sagte nur Unverständliches. Ihr Mund

war voll mit Gummibärchen ... Wie alle Fasnachtsdonnerstage war auch dieser grau. TRISTEZZA PUR. Bis vier Uhr morgens waren die «Grandes Dames de Bâle» hinter den Cliques mitmarschiert. Beim Café Spitz hörten sie der Schlussdaagwach der «Olympen» zu. Und Tränen kullerten hinter allen drei Larven über die Backen. Ein Traum war ausgeträumt. Franz verabschiedete sich bei seinen beiden «Basler Damen»: «Das war einer der schönsten Momente in meinem Leben – dafür danke ich euch beiden herzlich ... In vier Stunden geht mein Flug!» Er umarmte beide. Molli heulte laut ... LILLI SPITZTE DEN MUND: «FASNACHT IST IMMER DER MOMENT, WO MAN TRÄUME VERWIRKLICHEN KANN, FRANZ!» – sie küsste ihn auf den Mund. Und jetzt heulte auch sie. Am Samstagmorgen half Lilli ihrer Freundin beim Aufräumen der Wohnung. Die Fäden und Schnipsel waren kaum aus dem Spannteppich wegzusaugen. «Du solltest dir mal einen neuen Staubsauger anschaffen ...», seufzte Lilli, «der zieht nicht mehr richtig!» Sie leerte den Staubsauger. Und stiess einen Schrei aus: »MOLLI – DER LOTTOZETTEL ... MEINST DU, DER GILT NOCH?!« Sie wollten gerade aufgeregt zum Telefon jagen, als es an der Haustüre schellte. Ein junger Italiener stand im Hausgang. Er hielt zwei riesige Rosensträuße in den Händen: «Le Signore Molli e Lilli?» DIE BEI-



DEN STIERTEN DEN SÜDLÄNDISCHEN BLUMENMANN AN, ALS WÄRE ER EBEN VOM MOND GEKOMMEN. Dann nahmen sie stotternd die Bouquets entgegen. An beiden war ein Couvert angeheftet. Die Frauen rissen es aufgeregt auf. «WIE WÄRE ES MIT EINEM CLIQUENBUMMEL DER DREI «GRANDES DAMES DE BÂLE» AM STRAND VON RECIFE? DIE TICKETS SIND BEIGELEG – ICH FREUE MICH AUF EUCH – DIE DRITTE DAME ...» «Ach, Lilli», schluchzte Molli, «die haben doch dort diese wunderbaren Ananaskuchen!» «... UND DIESE HEISSEN BRASILIANISCHEN BADEMEISTER!», sniefte auch Lilli. Dann fielen sich die beiden Frauen jubelnd in die Arme.

BASLER FASNACHT: VOM 11. BIS AM 13. MÄRZ 2019

«Bis zletscht»

... so lautet das Motto der Basler Fasnacht 2019 und verbindet zwei Themen miteinander: Den Ändstraich am Donnerstagmorgen kurz vor vier Uhr und die letzte Ausgabe der Muba. Die Plakette zeigt dieses Motto anhand einer Gruppe klassischer Fasnachtsfiguren, die vor einer Laterne mit einem letzten Marsch die Fasnacht ausklingen lässt, während ein Strassenwischer darauf wartet, mit den Aufräumarbeiten beginnen zu können. Gestaltet wurde die Plakette vom Basler Grafiker, Cliquenkünstler und Tambour Tarek Moussalli.

Ab Fasnachtsdienstag, 12.3.2019, finden Sie unsere **Schnitzelbanga-Auswahl** unter www.laeckerli-huus.ch. Sie können sie auch in unseren Filialen abholen oder über **Telefon 061 264 23 23** bestellen.

